Hochpreis-insel?

Die Europreis-Rabatte bei den Detailhändlern und den Autoverkäufern haben Höhen erreicht, die wir nicht gewöhnt sind. Ein Autohersteller lobte jüngst einen 27-prozentigen Rabatt aus. Unvorstellbar! Was ist geschehen? Einerseits hat die Eurokrise den Franken in ein massives Ungleichgewicht gestürzt. Andererseits beginnt der Wettbewerb zu spielen. Und zwar aufgrund des Abstimmungsverhaltens der Konsumenten mit den Füssen. Noch nie habe ich so viele Schweizer getroffen, die sich – wie jüngst – voller Stolz mit einem Auto in Deutschland eindeckten. Der Einkaufstourismus trieb in den letzten Wochen solche Blüten, dass die Konstanzer bereits einen «schweizerfreien Einkaufstag pro Woche» fordern. Sie stünden angesichts der Einkaufstouristen derart lange an den Kassen an, dass sie sich den alten Wechselkurs zurücksehnten … Dies auch deshalb, weil die Schweizer jeweils eine Ausfuhrbescheinigung zur Rückvergütung der Mehrwertsteuer verlangten, was das Warten an der Kasse zusätzlich verlängere.

Der Einkauf «ennet» der Grenze ist heute keineswegs mehr verfemt. Im Gegenteil, die hier um 50 Prozent höheren Konsumentenpreise lassen einen solchen Einkauf zum echten Erlebnis werden. Dafür gerät die Hochpreisinsel Schweiz allmählich ins Wanken. Das hat durchaus auch Vorteile.

Dr. Sven Bradke
Wirtschafts- und Kommunikationsberater
Geschäftsführer Mediapolis AG, St. Gallen